



Rede Hans Amacker, Direktor RBS
Zum S-Bike der S-Bahn Bern
10. April 2008

Liebe Medienschaffende
Liebe Gäste

Ich begrüsse Sie herzlich.

Die letzte Meile gibt es nicht nur in der Telefonie, sondern auch im öffentlichen Verkehr. Nur das Monopol darauf fehlt den Transportunternehmen.

Trotzdem heisst es bei uns nicht einfach: „Schaut selbst wie ihr zum Bahnhof oder vom Bahnhof kommt“. Im Gegenteil – dass wir hier von etwas Gängigem sprechen, beweisen die englischen Begriffe, die es sogar als Abkürzungen gibt: P plus R, sprich „Park änd Reid“. Oder K plus R, „Kiss änd Reid“. Bei der BLS und beim RBS stellen wir dazu die Infrastruktur, also die Parkplätze zur Verfügung. Das Auto und die Abschiedküsse bringen die Pendlerinnen und Pendler mit.

Bei „B plus R, Beik änd Reid“ war es bisher genauso: Jeder hat sein Bike selbst mitgebracht. (Oder besser gesagt, die meisten.) Das B steht übrigens eigentlich für „Bahnhofvelo“. Oft das älteste Pferd im Stall, ein Stiefkind in der Velofamilie, das vernachlässigt wird.

Das ist besonders in der Region Bern schade. Denn hier sind gemäss Statistik die meisten „Beikändreider“ daheim. Deshalb hat die S-Bahn Bern Abhilfe geschaffen. Mit dem S-Bike beginnt der Pendlertag mit Stil und Freude. Im S-Bahn-Design.

Und neu ist es auch. Wir haben also dieses Mal das Rad neu erfunden. „S plus R, Ess-Beikändreid oder Sbikeändreid“ gibt es nur bei der S-Bahn Bern.

Zudem ist „Ess-Beikändreid“, wie heute so vieles, ein persönliches Erlebnis. Persönlich, weil der Name auf dem Bike steht. Was neben dem Schloss, der Kette, die die S-Bahn zusätzlich anbietet, auch mehr Sicherheit garantiert. Eine gute Art, die Mobilitätskette zu schliessen.

Es gilt das gesprochene Wort.